

Aus dem Leben erzählt

Autor(en): **Kippe, Andrea**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): - **(2016)**

Heft 3: **Was das Leben lehrt**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-818986>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus dem Leben erzählt

Im Erzählcafé von Pro Senectute sorgt Moderatorin Sonya Kuchen für eine lockere Atmosphäre, etwas zu knabbern und einen roten Faden. Für sie persönlich bedeutet dies, angekommen zu sein, wo sie schon lange hinwollte.

Text: **Andrea Kippe** Foto: **Renate Wernli**

Es sind nicht nur die sportliche Funktionsbluse und der kurze Haarschnitt, die Sonya Kuchen jugendlich erscheinen lassen. Die 52-Jährige beherrscht meisterhaft die Kunst des aktiven Zuhörens. Dabei strahlt sie eine erfrischende Präsenz und Lebendigkeit aus. «Nah und fern – ich sehe, das kann vieles bedeuten. Zum Beispiel Nähe und Ferne in Beziehungen, in der Familie, unter Geschwistern. Es hat aber auch eine räumliche Dimension, wie eure Reisegeschichten zeigen. Nicht zuletzt sprechen wir auch über das Älterwerden und darüber, was noch erreichbar ist.» Mit diesen Worten spiegelt die Moderatorin, worüber sich die Erzählcafé-Besucherinnen und -Besucher an diesem Freitagnachmittag im Pro Senectute Dienstleistungszentrum in Bülach soeben ausgetauscht haben.

Zuhören ist Pflicht, Reden freiwillig

Sieben ältere Menschen sitzen um einen grossen Tisch. In dessen Mitte stehen eine Früchteschale, Plastikbecher und Mineralwasserflaschen. Eine Klimaanlage macht die Sommerhitze erträglich. Wer möchte, bekommt einen Kaffee serviert – das gehört dazu, darum heisst es ja Erzählcafé. Erzählcafé bedeutet auch: Zuhören ist Pflicht, Reden freiwillig. Es geht um Lebensgeschichten. Über die Gesprächsthemen einigen sich die Teilnehmenden jeweils selbst. Die Tradition hat ihre Wurzeln in Berlin. Nach dem Mauerfall sollten sich die Ost- und Westdeutschen auf unkomplizierte Art wieder nachbarschaftlich näherkommen. Die hierzu ins Leben gerufenen Treffen nannte man Erzählcafés; sie sind heute in ganz Europa verbreitet.

Als hätte sie nie etwas anderes getan, moderiert Sonya Kuchen die Runde. Sie ist noch kein ganzes Jahr dabei, doch die Seniorinnen und Senioren schätzen ihre Leiterin und die Gesprächskultur, die sie vermittelt. Es gebe eine grosse Freiheit und man dürfe auch mal abschweifen, sagt ein Teilnehmer. Dennoch kommen alle zu Wort, die etwas sagen möchten. Sonya Kuchen geniesst ihre Rolle, zumal die diplomierte Agraringenieurin und Fachhochschuldozentin geraume Zeit kämpfen musste, bis sie beruflich in den Sozialbereich Einlass fand.

Zuhören, Reiten und Reisen

«Schon als Kind liebte ich Geschichten und hörte auch älteren Menschen gerne zu», sagt Sonya Kuchen. «Mich hat interessiert, wie es früher war, die unterschiedlichen Perspektiven und Ansichten.» Aber nicht nur das: Das Mädchen aus Binningen (BL) ritt leidenschaftlich gerne und war oft im nahen Pferdestall anzutreffen. Auch Leichtathletik gehörte zu den Leidenschaften der jungen Dame. Geblieben ist die Freude an der Bewegung bis heute; vor allem der Bergsport steht zu allen Jahreszeiten auf dem Programm.

Nach der Matur wäre Sonya Kuchen am liebsten in die Entwicklungszusammenarbeit eingestiegen. Sie sammelte Erfahrungen in einem israelischen Kibbuz, auf dem Hof eines Verwandten in der Dominikanischen Republik und auf einer Alp in der Schweiz. Statt Entwicklungshelferin wurde sie zuerst Bäuerin und studierte später an der ETH Zürich Agronomie. Moderationstechniken, Coaching und Erwachsenenbildung steckten bald ebenfalls in ihrem Rucksack.



«Ich bin jedes Mal frisch, offen und neugierig und freue mich an der Vielfalt der Lebensläufe»: Sonya Kuchen.

Als Wissenschaftlerin erforschte sie, wie der ländliche Raum entwickelt werden kann. «Hierzu führte ich in unzähligen Schweizer Dörfern Gespräche mit der Lokalbevölkerung. So erfuhr ich viel über ihre Lebens- und Denkweise», sagt sie.

Da ist sie wieder, die Neugier an den Geschichten und an den Menschen. «Dazu kam, dass ich beruflich sehr oft mit Beratungssituationen zu tun hatte. Deshalb wollte ich nun einen Schritt weiter gehen und in den Sozialbereich wechseln.» Dies war indes leichter gesagt als getan. Die Agraringenieurin musste sich das Vertrauen des «Sozialkuchens» zuerst verdienen. Der Weg führte über die Fachhochschule St. Gallen. An deren Institut für Soziale Arbeit konzipierte Sonya Kuchen Jugendleitbilder, Altersleitbilder und leitete Projekte wie «Älter werden im Quartier» in der Stadt Frauenfeld. Letztlich war ihre Erfahrung in Gemeinwesenarbeit so gross, dass ihre Kompetenz auch im Sozialwesen gebührend Beachtung fand.

Im Jahr 2015 war es so weit: Das regionale Dienstleistungszentrum Bülach von Pro Senectute Kanton Zürich stellte Sonya Kuchen als Altersbeauftragte an. Schon bald zog das monatliche Erzählcafé Sonya Kuchen in seinen Bann. Sie nahm aus Neugier daran teil, und als eine Leitungsnachfolge gesucht wurde, stellte sie sich zur Verfügung.

Erinnern und vergessen

Das Erzählcafé ist erfolgreich – so erfolgreich, dass an diesem Freitag eine Teilnehmerin ein Gesprächsthema vorschlägt, das sie bereits in zwei anderen Erzählcafés ausgelotet hat, die sie zusätzlich besucht. Sie wolle einfach gerne noch die Geschichten dieser Gruppe hören.

Empathie, Neugier und die Fähigkeit zuzuhören, nennt Sonya Kuchen als Voraussetzungen, um ein Erzählcafé zu leiten. Sie verknüpft die Gedanken der Teilnehmenden, stellt Fragen und achtet darauf, dass niemand die Redezeit dominiert. «Durch den Austausch und die Erinnerungen wird bei den Leuten einiges angeregt. Manches davon verarbeiten sie erst später. Aber darum geht es im Erzählcafé. Hier Gedanken zu teilen heisst auch, wirken lassen und reflektieren zu wollen», sagt sie. Auch sie selbst teilt das eine oder andere persönliche Erlebnis, wenn es passt. Nicht zuletzt bietet das Erzählen eine Möglichkeit, sich mit der Endlichkeit des eigenen Lebens auseinanderzusetzen. Dies tun die Teilnehmenden liebe- und humorvoll. Und im Wissen darum, dass von all dem Gesagten nichts nach aussen getragen wird. Auch nicht aus Versehen. Denn Sonya Kuchen kann nicht nur zuhören. Sie hat gelernt, einiges auch wieder zu vergessen. «So bin ich jedes Mal frisch, offen und neugierig und freue mich an der Vielfalt der Lebensläufe.» ■